Der tägliche Demokrat.

219–221 4. Str. Davenport, Ia. | Dienstag, den 6. Juli 1915 | Jahrgang 64 No. 160

Kriegslage anhaltend günstig.

Russen zwischen Bug und Weichsel von Mackensen geschlagen.

Linsingen [illegible]ate sie von der Zlota-Lipa Front,

Und eine östr. A[illegible] folgt sie nach Bessarabien hinein.

An dieser Front haben die Russen [illegible]igen Tagen 20,000 Mann verloren — Auch an der Westfront geht es [illegible]wärts — Deutsche haben mehrere wichtige Stellungen genommen — Und alle französischen Angriffe abgeschlagen — Zahl der Gefangenen mehrere Tausend — Unterseebootskrieg durch zu viele Rücksichten beengt — Großer britischer Dampfer Anglo-Californian entwischte— Hielt auf den Anruf nicht still und wurde scharf beschossen — Aber es konnte ihm kein Torpedo applizirt werden — Schließlich kamen ihm britische Torpedoboote zu Hülfe — 17 Mann von der Mannschaft, darunter der Kapitän, getödtet oder verwundet. — Russische Prahlerei mit Seesieg festgenagelt. — Italien erhebt sehr windige Erfolgansprüche.

Der Krieg.

Deutsche Berichte.

Berlin, 4. Juli. Wie heute amtlich angekündigt wurde, befindet sich die ganze Armee Linsingen auf hitziger Verfolgung des geschlagenen Feindes, der auf die Zlota Lipa zurückflüchtet. Die Russen wurden ferner zur Räumung ihrer Stellungen in der Gegend von Miasto und Krylow gezwungen. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz setzten die Deutschen in den Argonnen die Angriffsbewegung fort. Sie machten weitere 2556 Offiziere und Mannschaften zu Gefangenen und erbeuteten 25 Maschinengeschütze und 72 Minenwerfer. Ein Theil des nördlich von Fey-en-Haye gelegenen Waldes wurde den Franzosen entrissen. Deutsche Flieger bombardirten ein Fort in der Nähe von Harwich, England, eine Flotille britischer Torpedozerstörer und Nancy.

Der Bericht des Großen Generalstabs hat folgenden Wortlaut:

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz: In voller Verfolgung des Feindes nähert sich die Armee Linsingen der Zlota Lipa. Gestern wurden 3000 Russen gefangen genommen. Unter dem fortgesetzten Druck der deutschen Verbündeten räumt der Feind seine Stellungen von Narajow bis nach Miasto sowie nördlich von Przemyslano von Kamionka bis nach Krylow.

„Am Bug ist die Lage unverändert geblieben. Die Truppen unter Feldmarschall von Mackensen gehen zum Angriff vor.

„Auf dem westlichen Kriegsschauplatz: In den Argonnen setzen die Deutschen die Angriffsbewegung fort. Unsere Kriegsbeute hat sich beträchtlich erhöht. Am ersten und zweiten Juli betrug sie 2556 Gefangene, darunter 37 Offiziere, 25 Maschinengeschütze, 72 Minenwerfer und eine Mitrailleuse.

„Auf den Maashöhen erneuerte der Feind trotz aller bisherigen Fehlschläge viermal den Versuch, die bei Les Eparges verlorenen Stellungen wieder zu gewinnen. Alle Angriffe wurden mit Leichtigkeit abgewiesen.

„Nordwestlich von Regnieville stürmten unsere Truppen die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von 1800 Fuß. Dem Feind wurde ein Theil des Waldes nördlich von Fay-en-Haye entrissen.

Der Krieg in den Lüften.

„Unsere Flieger entwickelten gestern rege Thätigkeit. Sie bombardirten ein Fort in der Nähe von Harwich, England, sowie eine britische Torpedojägerflotille. Ferner warfen sie auf Nancy und auf den Bahnhof von Dombasle (11 Meilen südöstlich Nancys) Bomben ab und zerstörten dadurch die Eisenbahnverbindung mit Fort Remiremont.

„Ein britischer Aeroplan wurde brennend nördlich von Ghent, an der holländischen Grenze, zur Landung gezwungen. Ein deutscher Flieger zwang nach siegreichem Kampf einen Franzosen zum Abstieg in der Nähe von Schlucht.

„Feindliche Flieger warfen Bomben auf Brügge ab, ohne militärischen Schaden anzurichten."

Mehr deutsche Erfolge.

Berlin, 5. Juli. (Drahtlos via Sayville.) Offiziell. „Ein britischer Angriff nördlich von Ypern und ein französischer gegen Souchez wurden abgeschlagen.

„Am westlichen Ende des Priesterwaldes erstürmten die Deutschen eine Front von 1500 Yards feindlicher Stellungen und drangen 400 Yards weit vor. Wir machten etwa 100 unverwundete Gefangene, worunter die Stabsoffiziere eines Bataillons und nahmen 2 Feldgeschütze, 4 Maschinenkanonen und 7 Minenwerfer.

„Die von feindlichen Fliegern gestern auf Brügge, Belgien, abgeworfenen Bomben, fielen in der Nähe der werthvollsten Monumente der Stadt nieder.

„Die teutonischen Verbündeten unter General Linsingen haben die ganze Front der Zlota-Lipa erreicht und das westliche Ufer von Russen gesäubert. In fast 14-tägigen Kämpfen gegen starke feindliche Stellungen haben wir den Uebergang über den Dniester, sammt der Nebenflüsse Gnila-Lipa und Zlota-Lipa erzwungen und den Feind von Stellung zu Stellung geworfen.

In der Bug-Region räumte der Feind gestern Nacht den Brückenkopf von Krylow. — Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen nahe Plonka und Turobin, sowie bei Tarnowska und Krasnik geworfen."

Paris gibt Verlust zu.

Paris, 5. Juli. „In der Gegend nördlich von Arras hemmten wir gestern Nacht zwei feindliche Angriffe. Der eine war gegen unsere Stellungen vor Souchez gerichtet. Die Deutschen stürmten mehrmals, mit Handgranaten und Bomben bewaffnet, aus ihren Gräben wurden aber durch unser Feuer zum Rückzug gezwungen und ließen viele Todte auf dem Felde. Der andere Angriff entwickelte sich im Labyrinth, wurde aber durch unser Feuer schnell gehemmt.

Gestern Nachmittag und Abend ergriffen die Deutschen die Offensive entlang einer Front von etwa 3 Meilen, von Fey-en-Haye bis zur Mosel. Oestlich von Fey-en-Haye, sowie im westlichen Theile des Priesterwaldes an einer Front von Zweidrittel-Meilen gelang es ihnen nach sehr heftigem Kampfe, ihre alten Linien wiederzunehmen, die wir ihnen kürzlich entrissen haben. Es gelang ihnen aber nicht, darüber hinaus vorzudringen.

Weiter östlich an einer Linie von Croix Des Carmes bis zum Dorfe Riep an der Mosel schlug ein deutscher Angriff vollständig mit schweren Verlusten fehl. — Von den übrigen Theilen der Front ist nichts zu berichten."

Rom macht viele Worte.

Rom, 5. Juli. Offiziell. „Im Trentino, in den Tyroler und Kärtnischen Alpen gab es gestern eine Reihe von Artilleriekämpfen, unterstützt durch kleine italienische Abtheilungen. Das Henselfort an der kärntischen Grenze wurde mehrmals erreicht, konnte aber nicht genommen werden.

Unterstützt durch starkes Artilleriefeuer suchte der Feind gestern Nacht die von unseren Alpentruppen am 2. Juli besetzten Gräben am Nordabhang von Valgrande wiederzunehmen, doch wurde der Angriff abgeschlagen.

Der Gegner erneuerte gestern auch mit besonderer Heftigkeit Gegenangriffe auf mehrere Stellungen, die wir auf dem Carso-Plateau halten, aber diese Angriffe wurden sehr verlustreich abgeschlagen. Wir nahmen 300 Gefangene, 2 Feldgeschütze und eine Anzahl von Gewehren und Munition. (Außer den 300 Gefangenen scheinen die Italiener die dazu gehörigen Gewehre noch extra zu zählen.)

Gemäß den Aussagen von Gefangenen sind die östr. Verluste in den letzten Tagen sehr beträchtlich gewesen, hauptsächlich durch unser Artilleriefeuer."

Riesige Verluste in den Dardanellenkämpfen.

Berlin, 5. Juli. Ein Korrespondent der Zeitung am Mittag berichtet, daß die Engländer in den letzten 12 Tagen in den Kämpfen um Seddul-Bahr auf der Halbinsel Gallipoli über 10,000 Mann verloren haben. Er sagt, daß er Tausende von Verwundeten nach den Hospitalschiffen transportiren gesehen habe, während die Todten unbeerdigt auf dem Felde blieben.

London, 5. Juli. Das britische Preßbüro gibt heute Nacht die türkischen Verluste vom 28. Juni bis zum 2. Juli auf 5150 Todte und 15,000 Verwundete an. (Wie die Engländer es nur anfangen, die türkischen Verluste so genau zu zählen?)

Von den eigenen Verlusten wird nur gesagt, daß sie ebenfalls schwer waren.

Russen über die bessarabische Grenze gejagt.

Berlin, 5. Juli (via London.) Eine Depesche von Czernowitz (Bukowina) berichtet, daß die Russen fortfahren, verzweifelte aber erfolglose Angriffe in der Region zwischen dem Pruth und dem Dniester zu machen und schwere Verluste erlitten haben, die sich in den letzten Tagen auf 20,000 Mann beliefen. Heftige Artilleriekämpfe wütheten am Samstag in der nordöstlichen Bukowina. Jetzt sind die Russen auf dem Rückzug nach Bessarabien und werden von den austro-ungarischen Truppen über die Grenze verfolgt.

Kleine Kriegsnachrichten.

Was Miß Addams über den Krieg weiß.

New York, 5. Juli. Miß Jane Addams, die Präsidentin des Internationalen Frauenkongresses für Frieden, der im letzten April im Haag tagte, und welche nachher an der Spitze einer Delegation die verschiedenen Kriegsländer in einer Friedensmission besuchte, kam heute mit dem Dampfer St. Louis von Liverpool hier an und sprach sich wie folgt über den Krieg und die trüben Friedensaussichten aus.

„Die Völker der kriegführenden Nationen seien nicht in der Stimmung, Friedensvorschläge zu erwägen. Diese Nationen haben keine Wahl, als vorwärts zu gehen und keine von ihnen kann jetzt Unterhandlungen anregen, ohne sich den Anschein der Schwäche zu geben.

Jeder Tag Verzögerung mit den Friedensunterhandlungen wird aber die Bedingungen um so viel härter machen. Der schwere Verlust an Gut und Blut erhöht die Ansprüche der Völker auf die zu erwartende Kriegsentschädigung. In allen Ländern habe ich den Wunsch gefunden, dem Schrecken ein Ende zu machen, aber in jedem Lande ist die Kriegspartei in der Kontrolle. In Deutschland herrscht einige Stimmung dafür, das eroberte Belgien im Austausch für die belgische Kongokolonie zurückzugeben und in Frankreich herrscht natürlich der brennende Wunsch zur Wiedererlangung von Elsaß-Lothringen, aber verbunden mit der Erkenntniß, daß dafür mit anderweitigen Konzessionen zu zahlen sei. Alles dieses ist indessen unoffiziell und soweit ich sehe, ist der Frieden noch in weiter Ferne.

„Die Völker aller betheiligten Länder sehen die Furchtbarkeit der Schlächterei ein. Einer der Offiziere an der Westfront sagte mir, daß selbst an Tagen, wo kein Gefecht stattfinde, der Verlust volle 2000 Leben in 24 Stunden betrage — Leben, die von Scharfschützen genommen werden, durch das Feuern aus vorgeschobenen Gräben und durch Bombenwerfen aus der Luft. An den Tagen, wo wirkliche Kämpfe im Gange sind, können die Verluste an Menschenleben nur so ungefähr geschätzt werden."

Miß Addams ist der Ansicht, daß der Anstoß zu Friedensunterhandlungen, da er nicht von den Kriegführenden selbst ausgehen könne, von den Neutralen ausgehen müsse und sie wünscht in dieser Hinsicht eine Besprechung mit Präsident Wilson. Der Präsident hat auf eine bezügliche Anfrage geantwortet, daß er sich freuen werde, Miß Addams nach seine Rückkehr von Cornish, N. H., zu sehen.

Meuterei in Indien.

London, 5. Juni. Zwei mohamedanische Soldaten des 8. indischen Kavallerie-Regimentes haben einen Major, einen Captain, einen Leutnant und einen Bombardier des Regiments getödtet und einen Captain und einen Sergeanten verwundet. Die Mörder wurden später niedergeschossen. Die Erklärung des Preß-Bureaus lautet:

„Ein bedauerlicher Vorfall hat sich im 8. Kavallerie-Regiment der indischen Armee, welches in Ghansi (in den vereinigten britisch-indischen Provinzen Agra und Oudh) stationirt ist, zugetragen. Zwei mohamedanische Soldaten liefen in den Linien „Amok" und erschossen den Major M. H. L. Gale, Leutnant Courtenay, der von den Soldaten niedergesäbelt wurde, ist inzwischen den erlittenen Verletzungen erlegen.

„Die Mörder liefen der Offiziersmesse zu. Auf dem Wege dahin begegneten sie Captain Hudson, den sie verwundeten, worauf sie sich den Artilleriebaracken zuwandten. Sie schossen auf einen Sergeanten und einen Bombardier. Der Sergeant wurde leicht verwundet, der Bombardier getödtet.

„Eine von zwei britischen Offizieren geführte Abtheilung des Regiments verfolgte die Mörder und brachte sie zur Strecke. Sie wurden aber erst getödtet, nachdem sie auf einen anderen Offizier, Captain Cooper, Feuer abgegeben und ihn erschossen hatten.

„Die zwei Soldaten sollen ein mürrisches Wesen zur Schau getragen haben und Fanatiker gewesen sein. Sie pflogen keinen Verkehr mit ihren Kameraden. Es handelt sich hier um einen vereinzelten Fall, und an der That war niemand außer den zwei Mördern betheiligt."

Jenes Seegefecht in der Ostsee.

Berlin, 5. Juli. Der russische Bericht über die Zerstörung eines deutschen Schiffes von der Deutschlandklasse wird hier offiziell dementirt. Es wird auch in Abrede gestellt, daß der Minenleger Albatroß die Flagge gestrichen habe, ehe er auf schwedischem Gebiet auf Strand lief.

(Ein gestriger russischer Bericht hatte behauptet, daß das Schlachtschiff Deutschland, 13,000 Tonnen, in der Einfahrt zur Danziger Bucht am Freitag von einem russischen Unterseeboot torpedirt worden sei. Die anderen Schlachtschiffe der Deutschlandklasse sind Schleswig-Holstein, Schlesien, Hannover und Pommern, alle in den Jahren 1903—5 gebaut und mit je 729 Mann bemannt.)

In dem Seetreffen bei Gotland war der Minenleger Albatroß im Nebel von den ihn begleitenden leichten Kreuzern abgekommen und wurde plötzlich von vier großen feindlichen Schiffen angegriffen. Er wurde der Küste zu getrieben und fuhr schließlich in schwedisches Gewässer. Die Russen setzten trotzdem das Feuer fort. Der Leuchtthurm auf Oeregorn wurde von einem russischen Geschoß getroffen und der Wächter gezwungen, die Flucht zu ergreifen.

Die russische Angabe, daß Albatroß die Flagge gestrichen habe, beruht wahrscheinlich darauf, daß dem Albatroß der Vordermast, der die Flagge trug, weggeschossen wurde; die Flagge wurde aber gleich darauf auf dem Hinterschiff gehißt und erst nach dem Auflaufen gestrichen, als der Kapitän die schwedischen Behörden ersuchte, Schiff und Mannschaft zu interniren.

Die schwedische Regierung hat ihren Gesandten in St. Petersburg unverzüglich angewiesen, gegen die Verletzung der schwedischen Neutralität energisch Protest einzulegen.

Nach dem Gefecht mit der „Albatroß" verwickelten ein großes deutsches Kriegsschiff und mehree kleine Kreuzer die Russen in einen Kampf. Der Feind ergriff die Flucht und verschwand aus dem Gesichtskreis der Küste, hitzig verfolgt von den Deutschen.

Mannhaftes Wort des Gouverneurs von Kansas.

Wichita, 5. Juli. „Die Ausfuhr von Kriegsmunition an die kriegführenden Mächte macht unser Vorgehen, wir seien Friedensfreunde, hinfällig und straft uns Lügen, wenn wir behaupten, Christen zu sein." Dies erklärte Gouverneur Arthur Capper von Kansas am Sonntag in einer Ansprache vor der Bibelklasse der First Methodist Church in Wichita. Der Gouverneur kritisirte die Regierung in Washington, weil sie den Versandt von Waffen nach kriegführenden Mächten gestattet, und erklärte, derselbe stehe einem neutralen Land nicht zu.

Sollten die Ver. Staaten in den Krieg gezogen werden, sagte Gouverneur Capper, so würden „Privatinteressen die Schuld tragen, welche Kriegsmaterial herstellen, denn sie seien es, die in diesen Zeiten die öffentliche Meinung in diesem Interesse beeinflussen."

Gesunkenes U-Boot gehoben; nur ein Mann todt.

Amsterdam, über London, 5. Juli. Das deutsche Tauchboot U 30, welches an der Emsmündung durch einen unglücklichen Zufall gesunken war, ist gehoben worden, und nur ein Mann der Besatzung, die 36 Stunden lang auf dem Meeresgrund lag, ist umgekommen, wie dem in Amsterdam erscheinenden Telegraaf berichtet wird. Das Tauchboot ist nach Emden zwecks Reparaturen geschleppt worden.

Allerlei.

Washington. Die deutsche Antwortnote bezüglich des Unterseekrieges wird sich wahrscheinlich noch eine Woche hinausziehen.

Berlin (via London). Es wird in Erfahrung gebracht, daß ein vorläufiger Meinungsaustausch zwischen den Ver. Staaten und Deutschland über die Natur der deutschen Antwort stattfindet und hierin liegt die Ursache der eingetretenen Verzögerung mit der deutschen Note.

Pauillac, Fk. Der spanische Dampfer Juan kam heute mit dem Kapitän und 7 Mann vom franz. Schooner Hirondelle hier an. Das Schiff wurde am 2. ds. von einem deutschen U versenkt.

London. Der irische Führer John E. Redmond erklärte in einer Rede in Dublin, daß bis zum 16. Juni genau 120,741 Irländer in die Armee eingetreten seien.

Berlin. Ueber 200 Mitglieder der hiesigen amerikanischen Kolonie feierten heute den Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung als Gäste des Generalkonsuls Julius G. Lay in einem öffentlichen Garten.

London. Der britische Schooner Sunbeam ist bei Kirkwall, Schottland, von einem deutschen U versenkt worden. Und der norwegische Dampfer Pick ist nahe der Themsemündung gesunken. Es ist noch fraglich, ob er auf eine Mine gestoßen, oder torpedirt worden ist. In beiden Fällen sind die Mannschaften gerettet.

Die Reise der Freiheitsglocke.

Philadelphia, 5. Juli. Die Glocke, die am 4. Juli 1776, also vor 139 Jahren, vom Thurme des alten Staatshauses dahier zwei Stunden lang in fröhlicher Verkündigung der Thatsache läutete, daß die Vertreter der 13 Kolonien die Unabhängigkeit der Ver. Staaten proklamirt hatten, hat heute Nachmittag 3 Uhr die längste Reise angetreten, die sie je gemacht hat. Sie geht per Extrazug über den Kontinent, um auf der Panama-Pacific-Ausstellung ausgestellt zu werden und wird unterwegs in mehr als 60 Städten zu sehen sein.

Auf dem Wege nach dem Westen wird die Glocke Stationen von über einer Stunde bis zu 6 Stunden in folgenden Städten machen: Harrisburg, Pa., Pittsburg, Chicago, Des Moines, Topeka, Kansas City, St. Joseph, Mo., Omaha, Lincoln, Denver, Salt Lake City (Utah) Walla Walla, Spokane, Everett, Seattle und Olympia (Wash.) und Portland (Oregon.)

Kürzere Aufenthalte von 5 Minuten aufwärts werden in 50 bis 60 kleineren Städten gemacht. In Chicago wird die Glocke am 6. Juli eintreffen und 6 Stunden 25 Minuten bleiben.

Am 7. Juli wird sie 1 Stunde 10 Minuten in Peoria zu sehen sein; 10 Minuten in Moline, 15 Minuten in Rock Island, 30 Minuten in Davenport (Ankunft 12:20 Nachmittags), 5 Minuten in Marengo, Ia., 10 Minuten in Grinnell, Ia., und 3 Stunden 25 Min. in Des Moines, wo sie Abends 6:35 fällig ist.

Die Ankunft in San Francisco wird am Freitag, dem 16. Juli, Abends 9:30 erfolgen.

Mississippi-Regatta.

Hannibal, Mo., 5. Juli. Die achte jährliche Regatta der „Mississippi Valley Power Boat Ass'n" begann heute und dauert drei Tage. Etwa 50 Motorboote machen mit und die Anwesenheit des Torpedoboot Cushing, sowie zweier Wasserflugzeuge erhöhen das Interesse.

Das erste Rennen von 25 Meilen um die „Championship" und die Webb-Trophäe wurde vom „Buffalo Enquirer", geeignet von W. J. Connors, Buffalo, gewonnen, der die Strecke in 41 Minuten, 21 Sekunden zurücklegte, was eine Schnelligkeit von 36,3 Meilen in der Stunde bedeutet.

In Klasse B, 5 Meilen, siegte „H. D. O. 50", geeignet von A. C. Strong in Burlington in 9 Minuten 9. „Ugly Duckling 3", Eigner Harry Godley von Davenport, war zweites Boot.

In Klasse C, 10 Meilen, siegte „Ugly Duckling 4" von Davenport in 16 Minuten 31.

In Klasse D, 15 Meilen, siegte dasselbe Boot in 24 Minuten 48.

Omaha. Eddie Rickenbacher, der am 3. Juli das 300 Meilen-Autorennen in Sioux City gewonnen hat, war heute auch der Sieger im hiesigen 300 Meilen-Rennen und gewann $15,000 an Preisen. O'Donnell war No. 2, Tom Orr No. 3 und H. Donaldson No. 4. Rickenbachers Zeit war 3 Stunden, 17 Minuten, 37 Sekunden und seine Durchschnittsschnelligkeit 91,7 Meilen die Stunde.

Der Morgan-Attentäter Frank Holt ist nicht Erich Muenter.

Er will vor Gericht Auskunft über sein ganzes Vorleben geben.

Hat auch einen Anwalt angenommen.

Was Miß Jane Addams über den Krieg sagt.

Keine der kriegführenden Nationen wagt das erste Wort zum Frieden — Der Vorschlag muß von neutraler Seite kommen — Und Miß Addams wird dieserhalb bei Wilson anklopfen— Die furchtbaren Blutsopfer — Ohne eigentliche Kämpfe 2000 Todte täglich — An Kampftagen seien die Verluste gar nicht zu ermessen —Der Gouverneur von Kansas gegen den Waffenschacher — Die Freiheitsglocke jetzt auf der Reise nach Frisco— Die „Amerikanisirung" der neuen Bürger war ein Hauptzug der gestrigen Unabhängigkeitsfeier — Dreitägige Mississippi-Regatta in Hannibal, Mo. — Davenport Boote schnitten am ersten Tag gut ab.

J. P. Morgan außer Gefahr.

Der Vergangenheit von Frank Holt wird nachgespürt.

Glen Cove, N. Y., 5. Juli. J. P. Morgan, der am Samstag von einem Professor Frank Holt mit zwei Schüssen verwundet wurde, ist außer Gefahr und die Behörden spüren jetzt der Vergangenheit des Attentäters Holt nach. Die Theorie wird aufgestellt, daß Holt in Wirklichkeit jener Professor Erich Muenter sein könne, der im Jahre 1906 nach dem Tode seiner Frau durch Vergiftung aus der Universität Harvard verschwand und seitdem verschollen blieb. Holt stellt in Abrede, Muenter zu sein, oder diesen je gekannt zu haben, gab aber auf die Frage, wo er sich im Jahre 1906 aufgehalten habe, ein mürrisches: „Kann mich nicht erinnern" zur Antwort. Das weitere Verhör mußte infolge des Zustandes des Gefangenen verschoben werden.

Der Gefängnißarzt Dr. Cleghorn sagt: „Holt ist sehr krank, sowohl physisch wie geistig, und außer Stande, Fragen zu beantworten."

Der Arzt fand die Wunden Holts heute ernster, als es gestern den Anschein hatte. Er hat aus der Stirnwunde, die ihm Morgans Kellermeister Fiske mit der Kohlenschaufel beibrachte, viel Blut verloren und die Stirnhaut mußte heute mit zwei neuen Stichen zusammengeflickt werden. Trotzdem konnte die Blutung nicht ganz gehemmt werden.

New York, 5. Juli. Hiesige Detektives, welche die Identität Holts aufzuklären suchen, werden Nachforschungen in jeder Stadt anstellen, in welcher Holt sich früher aufgehalten haben will. Photographien des verschwundenen Muenter wurden mit denen von Holt verglichen und beide sollen sich sehr ähnlich sein. Falls er wirklich Muenter sein sollte, so muß seine Ueberführung sehr leicht sein, da es in Harvard genug Leute gibt, die Muenter gut gekannt haben.

Was den Verdacht gegen Holt anregte, der verschwundene Muenter zu sein, ist der Umstand, daß zwischen dem Verschwinden Muenters und dem Auftauchen Holts eine Lücke von 4 Jahren klafft. Muenter verschwand im Jahre 1906 und der Professor Holt tauchte im Jahre 1910 auf, als von Mexiko kommend. In demselben Jahre heirathete er Frl. Sensabaugh in Dallas, Texas, die Tochter eines Methodisten-Aeltesten, aber auch diese Frau weiß wenig von seiner Vergangenheit. Sie weiß nur, daß er seiner eigenen Aussage gemäß irgendwo in Wisconsin geboren wurde, hat aber den Namen der Stadt oder Ortschaft vergessen.

Depeschen von Dallas, Texas, melden, daß der Rev. G. F. Sensabaugh, Holts Schwiegervater, den berühmten hiesigen Anwalt Martin W. Littleton, als Vertheidiger Holts zu gewinnen suche. Littleton sagte indessen heute Nachmittag, daß ihm noch kein solcher Antrag zugegangen sei.

Die Muenter-Theorie schon verpufft.

Glen Cove, L. I., 5. Juli. Frank Holt erklärte heute, wenn er Mittwoch vor Gericht gestellt wird, so werde er seine ganze Lebensgeschichte sagen und auch enthüllen, wo er das Dynamit gekauft habe. Er gab diese Erklärung an den Gefängnißarzt Dr. Guy Cleghorn. Letzterer sagt indessen, daß Holt sich in so geschwächtem Zustande befinde, daß sein Verhör verschoben werden müsse, wenn nicht bis Mittwoch eine entschiedene Besserung eintrete.

Morgans Besserung machte heute Fortschritt und seine Aerzte erklärten, worunter mehrere Spezialisten, welche die Wunden mit X-Strahlen untersuchten, ihn außer Gefahr.

Holt half heute selbst mit, die Theorie zu zerschmettern, daß er Erich Muenter sei, jener Harvard-Professor, der im Jahre 1906 nach dem Tode seiner Gattin verschwand und der unter der Anklage steht, sie vergiftet zu haben.

Holt erklärte, daß er niemals in Cambridge gewesen sei. Er sagte dies dem New Yorker Advokaten T. J. Reidy, der ihn heute besuchte und dann ankündigte, daß er als Anwalt des Gefangenen engagirt worden sei. Wie Reidy sagt, habe Holt ihm auch mitgetheilt, daß er das Jahr 1906 in Deutschland verlebt habe.

Charles Wood, der Hülfsdistriktanwalt von Nassau County, der in den Jahren 1905 und 1906 im deutschen Department von Harvard in derselben Klasse mit Muenter saß, besuchte Holt heute in seiner Zelle und sagte dann, daß er den Mann nicht als Muenter zu identifiziren vermöge.

Der nationale Feiertag.

Ruhige Feier in Washington.

Washington, 5. Juli. Der Unabhängigkeitstag wurde hier in Abwesenheit des Präsidenten, der meisten Mitglieder des Kabinets und des Kongresses sehr still gefeiert. Alle Exekutivämter waren geschlossen und die Arbeiten der Regierung standen still. Der Tag schloß mit einem großen Feuerwerk auf dem Washington-Denkmalplatz.

New York, 5. Juli. Die offizielle Feier des glorreichen Vierten wurde erst heute gehalten, wie immer, wenn der eigentliche Festtag auf einen Sonntag fällt.

Ein Hauptzug der Feier war das „Amerikanisirungs-Meeting" im Stadium des N. Y. College, wo Tausende von Einwanderern, die im letzten Jahre zu Bürgern geworden, über ihre Bürgerpflichten belehrt wurden. Gleichartige Versammlungen wurden im ganzen Lande abgehalten.

Detroit, 5. Juli. Eine Parade von 6000 fremdgeborenen Angestellten von Automobilfabriken und ein Empfang für andere Tausende kürzlich naturalisirte Bürger auf Belle Isle waren die Hauptzüge des Amerikanisirungs-Programms in Detroit.

Chicago, 5. Juli. Der Unabhängigkeitstag wurde heute in Chicago nicht als Feuertag, sondern als ein Ruhetag gefeiert. Der übliche Lärm war schon gestern gemacht worden. Auch die beantragte „Amerikanisirungsfeier" unterblieb.

Cleveland, 5. Juli. Der „Amerikanisirungstag" wurde hier zum Hauptzug der Nationalfeier gemacht. Ein großer Empfang für die neuen Bürger begann heute Morgen 10 Uhr und die „Neuen" erhielten Ehrenplätze auf der Platform. Reden wurden von Mayor Baker, Bundessenator Pommerene und dem früheren Botschafter Myron T. Herrick gehalten.

New York. Eine Dynamitbombe explodirte heute Nacht im Thorweg außerhalb des Detektivbureau. Eine schwere Thür wurde 10 Fuß weit gesprengt und viele Fensterscheiben sprangen, doch wurde Niemand verletzt. Die Polizei arbeitet auf der Theorie, daß ein Gefangenenausbruch versucht war, hat aber vorläufig keine Spur.

(Weitere Depeschen auf Seite 6.)

Historical Society